



THEOMNESTUS

leibthierarzt Theoderichs des grossen, königs der Ostgothen.

Ein

glückwunsch zur jubelfeier

des

herrn geheimen medicinalraths und professors, ritters

DR. E. L. WILHELM NEBEL

zu Giesen

den 12. december 1843.

Dargebracht

von

Dr. Carl Friedrich Heusinger.





Ernst Ludwig Wilhelm Nebel war einer der ersten, und wenn man die grosse unvollständigkeit der vor ihm gemachten versuche betrachtet, der erste, welcher eine geschichte der thierarzneikunde bearbeitete (**E. L. W. Nebel** historia artis veterinariae a rerum initio ad aevum Caroli V. Giessae. 1806. 4.); er war der erste, der die idee einer vergleichenden pathologie erfasste, und mit grösserer vollständigkeit die krankheiten des menschen und der thiere verglich (**E. L. W. Nebel** de nosologia brutorum cum hominum morbis comparata. Giessae. 1798. 8.). In einer langen und ruhmvollen laufbahn hat **Nebel** nicht aufgehört, der mit liebe erfassten idee, als lehrer und schriftsteller, seine thätigkeit zu widmen; nur selten und sparsam flossen die beiträge von andern seiten; aber freude muss den abend seines lebens erhellen, wenn er wahrnimmt, wie gerade in dem jahre seines funfzigjährigen doctorjubiläums in allen ländern Europas das lebendigste interesse, die regste thätigkeit für die von ihm geschaffene vergleichende pathologie erwacht! Undankbar müsste Deutschland, undankbar müsste Hessen seyn, wollte es sich an dem heutigen

tage nicht erinnern, dass es sein mitbürger, dass es **Nebel** war, der den ersten grundstein der neu erblühenden, reichen segens versprechenden wissenschaft legte!

Kein ehrentag des gelehrten ohne eine gelehrte zeile! ich weiss meinen dank für die vielfachen belehrungen, die ich von Ihnen, **verehrtester Jubilar!** empfang, meine warmen wünsche für **Ihr** ferneres wohl-ergehen, nicht besser zu bethätigen, als indem ich einige brosameln mittheile, die ich auf dem wege aufwas, auf welchem ich Ihnen nachging.

Bei der bearbeitung der historischen einleitung in meine *Recherches de pathologie comparée*. Cassel. 1844, deren erstes heft so eben die presse verlässt, kam ich auf das resultat, welches der titel bezeichnet: Theomnestus, leibthierarzt Theoderichs des Ostgothen! ich kann mir denken, wie mancher historiker den kopf schüttelt, denn man ist gewohnt, auf diesem felde alles für so erschöpft zu halten, dass man neues nicht mehr auffinden könne. dennoch glaube ich, die vorgelegten beweise sollen einem erheblichen zweifel nicht raum geben. Wenn ich hier wiederhole, was ich in den erwähnten *Recherches* bereits mittheilte, so geschieht es, theils weil ich glaube, die sache werde auch ausser den ärzten noch manchen gelehrten interessiren, theils weil ich hier den originaltext der griechischen *Hippiatrica* mittheilen will, während ich an jenem orte, in berücksichtigung meines publicums, die Ruellische übersetzung anführte.

Theomnestus ist einer der autoren, aus welchen die *Hippiatrica*, bekanntlich eine compilation, welche auf antrieb des kaisers Constantinus Porphyrogeneta (912—959) gesammelt wurde, zusammengesetzt sind. Die *Hippiatrica* selbst sind von den philologen unverdienter weise vernachlässigt worden. Zuerst wurden sie in einer lateinischen übersetzung, wie es scheint, nach einem einzigen codex, von Ruellius gedruckt ¹⁾; diese in vieler hin-

1) *Veterinariae medicinae libri duo*. Johanne Ruellio Suessionensi interprete. Parisiis. 1530. fol.

sicht verdienstliche, schön gedruckte übersetzung, ist doch oft sehr frei, und es sind ganz umöthiger weise oft schwer verständliche, allerdings in einem Index erklärte worte gebraucht. sieben jahre später liess Grynaeus den griechischen text nach einem andern codex abdrucken ¹⁾. beide ausgaben zeigen bedeutende abweichungen, selbst ein paar angaben der verfasser in den überschritten sind verschieden. Ruelle hat mehrere artikel, die bei Grynaeus fehlen, Grynaeus ein paar, die bei Ruelle fehlen; die capitel eintheilung ist verschieden u. s. w. Da nun überdies die Ruellische ausgabe nicht häufig, die Grynaeussche geradezu selten ist, da auch mehrere schriftsteller bemerken, dass die von ihnen gesehenen codices von den gedruckten bedeutend abweichen, so ist eine neue ausgabe im höchsten grade wünschenswerth. ich habe deswegen die codices, die ich in den ältern manuscripts-verzeichnissen angeführt fand (12 und doch sind sie wahrscheinlich nicht vollständig), verzeichnet ²⁾. einige derselben scheinen verloren, aber ein grosser theil derselben ist in den bibliotheken in England, Rom, Paris noch vorhanden, wie ich von freunden, die die gefälligkeit hatten, nachzusehen, weiss. Nach diesen ausgaben sind zwei (schlechte) französische übersetzungen von Massé und Jourdain, eine spanische von Suarez, eine dreimal aufgelegte, nicht zu lobende, italienische erschienen; die gewöhnlich angeführte deutsche ist nicht als eine solche zu bezeichnen.

Indessen irren diejenigen, welche glauben, die Hippitrica wären bis zur zeit ihres druckes im abendlande vergessen gewesen. ich habe gezeigt, dass Matthaeus Sylvaticus (im vierzehnten jahrhundert) worte der Hippitrica oder des Hierocles erklärt, den er nur unter dem namen Herodius anführt, in seinen pandectis medicis ³⁾. — Ich habe gezeigt, dass wahrscheinlich eine alte lateinische übersetzung vorhanden ist, wo nur der Name Hierocles in Ercheleus umgewandelt ist ⁴⁾. — Ja ich habe gezeigt, dass eine alte sicilianische übersetzung, vielleicht aus dem dreizehnten jahrhundert, in London vorhanden ist, worin der

1) Τῶν ἰππιατρικῶν βιβλία δύο. Veterinariae medicinae libri duo, a Joanne Ruellio Suessionensi olim quidem latinitate donati, nunc vero iidem sua, hoc est Graeca, lingua primum in lucem editi. Basiliae. 1537. 4. (Symon Grynaeus.)

2) Recherches de pathologie comparée p. 29.

3) Recherches p. 37.

4) Das. p. 31.

name Hierocles in Heroclu verwandelt ist ¹⁾, und deren druck schon der sprache wegen zu wünschen ist.

Unter den schriftstellern, deren werke in den Hippitricis ausgezogen sind, und deren vollständige aufzählung ich an dem angeführten orte gegeben habe, nimmt Apsyrtus in beziehung auf reichthum an erfahrungen und kenntnissen die erste stelle ein; auf ihn folgt in dieser hinsicht unser Theomnestus; Hierocles bei wenigen, vielleicht gar keinen, praktischen kenntnissen, zeigt die mehrste allgemeine und physiologische bildung, und er führt die gewandeste feder; von ihm hat der compiler der Hippitrica die einleitungen zu seinen büchern entlehnt, daher auch die Hippitrica von alten schriftstellern zuweilen unter dem namen des Hierocles angeführt werden.

Der älteste von diesen dreien ist Apsyrtus, über dessen lebenszeit, glücklicher weise, kein zweifel obwalten kann. Er sagt uns selbst, dass er einen feldzug über die Donau mitgemacht habe, und spricht in seiner schrift mehrmals von den unter den pferden der Sarmaten häufigen krankheiten, so wie von den heilmitteln der Sarmaten; Suidas sagt uns bestimmt, dass er den feldzug unter Constantin in Scythien an der Donau mitgemacht habe, was Eudocia im Violarium wiederholt. Daraus haben denn schon Fabricius, Du Cange, Needham mit recht geschlossen, er habe den feldzug Constantins des grossen gegen die Sarmaten, unter ihrem könig Rausimodus, den uns Zosimus am genauesten erzählt, mitgemacht, also im jahr 322 p. C. ²⁾. Sprengel kam in seiner geschichte der medicin auf den unglücklichen gedanken, Suidas habe den feldzug des Constantinus Pogonatus gegen die Bulgaren im jahre 607 p. C. im auge gehabt (geschichte der medicin II, p. 317), und brachte dadurch eine furchtbare verwirrung in die ganze Chronologie der thierärzte; indessen hat er im jahre 1817 in seiner geschichte der botanik (p. 191) seinen irrthum selbst zurückgenommen, und später in einem eigenen Programm die obigen richtigen angaben bestätigt. Die abfassung der schrift des Apsyrtus wird man also gegen die mitte des vierten jahrhunderts annehmen können.

1) Recherches p. 37. Es ist dieses nemlich das alte sicilianische manuscript, welches herr Bruce-Whyte (Histoire des langues romanes. Paris. 1841. vol. II, p. 152) erwähnt, und von dem er glaubt, es rühre von einem stallmeister Friedrichs I. her, bei einer vergleichung der von ihm mitgetheilten proben, fand ich sogleich, dass es übersetzungen des Hierocles sind.

2) Die beweisstellen alle angeführt in meinen Recherches p. 17.

Hierocles, dessen lebensverhältnisse uns gänzlich unbekannt sind ¹⁾, citirt nicht allein wiederholt den Apsyrtus, sondern er schreibt ihn grösten theils geradezu aus, deswegen, und nach dem ganzen tone der schrift, ist es nicht wohl möglich, dass er bei lebenszeiten des Apsyrtus geschrieben habe, man wird ihn in die zweite hälfte, vielleicht an das ende des vierten jahrhunderts versetzen müssen. Mit den sonst bekannten schriftstellern und staatsmännern dieses namens ist er nicht zu vereinigen, wie ich in der angeführten schrift gezeigt habe.

Theomnestus citirt den Apsyrtus und Hierocles, folgt ihnen aber, und namentlich dem letzteren (bei gelegenheit des futters der pferde u. s. w.), häufiger offenbar, ohne sie zu nennen, dem Apsyrtus widerspricht er an einer stelle etwas heftig (bei gelegenheit des rotzes) und mit recht. Er hat also nach beiden, also nicht vor dem fünften jahrhundert gelebt.

Pearson und Fabricius sagen bereits, dass er militairthierarzt gewesen sei, Needham und Niclas, welche dieses leugnen, haben ihn offenbar nicht mit derselben aufmerksamkeit gelesen. Die folgende merkwürdige stelle liefert den beweis: »Στρατιώτης ἡδοκῶν εἶναι φιλόκαλος, ἴδιον ἵππον ἅπαξ τῆς ἡμέρας ἄλων ὑπέροκρον ἐποίει τοῦτον τὸν τρόπον, κέρας ἔχων κοῖλον, ἄλων ἐπλήρου τοῦτο, καὶ ἀνατείνων τὸν ἵππον, καὶ διανοίγων αὐτοῦ τὸ στόμα, ἐνέχει τοὺς ἄλας εἰς τὴν φάρυγγα ἀθρόον, καὶ πάλιν ἀνεκρέμα, ἵνα ἐμπιπτῶσιν αἰλις. Τοῦτο γὰρ ἐρωτηθεὶς, ἀπεκρίνατό μοι, ὅπερ δρωῶν, φθισικὸν ἀπεργάσαστο τὸν ἵππον, σφόδρα εὐγενῆ τε καὶ διόκιμον ὄντα. Τὸ γὰρ ἄλας ὄν λεπτυντικόν, ἀθρόως ἐμβληθὲν διὰ τοῦ κέρατος, ἐπισηγήματος γενομένου τοῦ ἵππου κατὰ τὴν κρέμασιν, καταρῆνῃ τῷ πνεύμονι, καὶ καταστάζοντεν ἰχώρου δριμύτατοι, διέτραγον εἰς βήθος τὸν ἵππον, καὶ ἔλκος ἐργασάμενοι, φθίσει περιέβαλον τὸ ζῶον, καὶ ἐφ' ἐκάστης ἡμέρας ἰσχροῦτο. Σημειώσαμενος οὖν καὶ γνοὺς ὅτι πέπονθεν, καὶ ὡς οὐκ ἀλλαχόμενον ἢ ἐκ τοῦ ἄλδος, κλαίοντι καὶ ὀλοφυρομένῳ ἔδωκα, ἵππον εὐγενῆ μὲν οὐδαμῶς, ὑγιῆ δέ. Καὶ ἔλαβον τὸν ἵππον, καὶ θεραπεύσας, ἔσχον πάλιν ἀγωνιστὴν ὡς ἀρέσαι τε βασιλεῦ, καὶ ὑπ' αὐτοῦ κατασχεθῆναι« ²⁾. Daraus ergiebt sich also, dass Theomnestus mili-

1) Nach den titeln wäre es nicht ganz unmöglich, dass eins der manuscrite, die ich angeführt habe, die schrift des Hierocles selbst enthielt, wenigstens ist es möglich, dass sie uns noch mehr aufschluss über ihn geben.

2) Hippiatr. Gryn. p. 32.

tairveterinairarzt war, und zwar bei einem könige; gegen letzteres könnte man freilich einwenden, dass die Griechen auch den kaiser βασιλεὺς nannten, allein die folgende stelle ist entscheidend: er erzählt nemlich, wie die pferde den starrkrampf von der kälte bekämen und fährt fort: »Τοῦτο δὲ ἔγνω ἔγὼ γενόμενος ἐπὶ Παιονίας βασιλεῖ παρεπόμενος, καὶ ὡς φίλος αὐτῷ διάγων, καὶ δῆποτε ἐπὶ Ἰταλίαν διαβαίνοντων ἡμῶν καὶ τὰς καλουμένας Ἄλπεις, χιῶν ἀλφνης καταρῆνῃ πολλῇ περὶ πρώτην ὄραν, καὶ οἱ στρατιῶται ἐπὶ τοῖς ἵπποις παγέντοι ἀπόλωντο, καὶ ἔμεινον ἐπὶ τῶν ἵππων συντεταμένοι. Σημεῖον δὲ ἦν τοῦ τεθυνημένοι αὐτούς. Σπωμένων γὰρ τῶν χειλῶν οἱ ὀδόντες ἐραβόντο, καὶ συνέβαινε τὸν ἵππον ἔτι ζῆν. Ἐφρασε δὲ τὸν νέκυν τοῦ στρατιώτου καὶ εἶπετο, ὁ δὲ νέκυσ κατεῖχε καὶ πὸ ὄπλον καὶ τὴν ἴριαν, καὶ τεταμένος ἔμεινε, τρόπον τινα συμπεφυκὼς τῷ ἵππῳ ὡς ἔργον εἶναι τοῖς ζῶσι καθελεῖν αὐτόν. Εἰ δὲ ὁ ἵππος συντεθνήκοι παγίς εἰρήμει καὶ ἀπέμεινε. Ταῦτα μὲν ἔπαθον καὶ ἵπποι καὶ ἄνδρες. Ἴππος οὖν τότε ἐμὸς τῶν σπουδαίων, ἐφ' ᾧ νεανίσκος ἐκάθητο ἐλήφθη τῷ τετάρῳ, καὶ σφόδρα με τὸ πρῶγμα ἐλόπει, οὐδὲν γὰρ ἵππον καλοῦ καὶ γοργοῦ προκρίτεον. Ἦν δὲ ὁ ἵππος γαλικὸς ἑτῶν ὀκτώ, τῷ δρόμῳ ἀνατάσχετος. Σφόδρα οὖν ἐμέλησέ μοι σῶσαι τὸν ἵππον, καὶ ἐπειδὴ κατελθόντες ἐμείναμεν εἰς πόλιν ἐν ἣ ξύλα δαψιλῶς ἦν καὶ ξένος μοι βέλτιστος, ἔστησα αὐτὸν ἐν στάβλῳ μικρῷ, καὶ ἐν κύκλῳ αὐτοῦ περιέκασα ἄκαπνα, νεκρῷ σχεδὸν ὄντι. Περὶ ὄραν οὖν ἀλεκτρούνας ἤρξατο κινεῖσθαι, ἔχον δὲ ἐν τῷ βουτίῳ ἐντρογον κοινύτον, καὶ ἐπειδὴ πρῶγειν οὐκ ἠδύνατο, οὐ δὲ κινήσαι τὰς σιαγόνας, ἀρτοὺς καθαροὺς ἐμβρέξας εἰς αὐτὸν ἀνακειμένῳ ἐγγυμάτισα τρίτον. Ἦν δὲ καὶ ἄκοπον σκευάσας ἐμαντῷ δια τούτους τοὺς χημιῶνας ἀπὸ τῶν ἀπλῶν φαρμάκων, ὅπερ ἀναλύσας ἐλάλι κνυρίῳ, ἔχρισα τὸν ἵππον, εἰδροῦν τε εὐδὺς ἤρξατο καὶ κινεῖσθαι καὶ ἐσθίειν, οὐ δὲ καὶ τὴν δύναμιν καὶ τὴν σοσταθμίαν ἐκθῆμαι etc. etc. Aus dieser stelle ergiebt sich also, dass Theomnestus, der nach der vorigen stelle thierarzt bei einem könige war, mit diesem einen winterfeldzug aus Pannonien über die Alpen nach Italien gemacht hat; und dieser feldzug muss nach dem früher beigebrachten später, als das vierte jahrhundert fallen.

Für einen solchen feldzug bieten sich uns aber nur Alboin und Theoderich dar; allein Alboin ging im sommer über die Alpen, und alle nebenumstände passen auf Theoderich! man beachte nur folgende momente aus dem leben Theoderichs:

Es ist hinreichend bekannt, dass schon unter dem vater des Theoderichs, dem könig Theodemir, ein sehr reger verkehr zwischen Gothen und Griechen statt fand, dass sich in

Constantinopel sogar eine gothische kirche befand, und dass griechische geistliche als missionäre zu den Gothen kamen ¹⁾. Beim frieden, den Theodemir mit den Griechen schloss, gab derselbe seinen achtjährigen sohn als geissel nach Constantinopel, wo Theoderich bis in sein achtzehntes jahr erzogen wurde. wer möchte zweifeln, dass der junge kriegerische prinz schon damals die pferde liebte, und dass er in mancherlei verbindungen mit pferdekennern und rossärzten gekommen sei? Im achtzehnten jahre kehrte Theoderich zu seinen Gothen als könig zurück; das gothische volk sass in Pannonien, die gothische armee cantonnirte in Thracien; die unruhigen Gothen hatten bereits bessere provinzen des byzantinischen reichs kennen gelernt, sie drangen in ihren thatendurstigen jungen könig, sie in diese zu führen. Die angabe einiger schriftsteller, der kaiser Zeno habe selbst, um den gefährlichen mann aus seiner nähe zu entfernen, den Theoderich veranlasst, Italien zu erobern, hat viel wahrscheinlichkeit für sich. Theoderich sammelte seine armee in Thracien, zog mit ihr nach Pannonien, schlug die Gepiden, und raffte sein ganzes volk, weiber, kinder, hab und gut zusammen, und zog mit diesem tross Italien zu. Er zog im herbst des jahres 488 aus Pannonien nach Noricum, ohne zweifel langsam genug, den Julischen Alpen zu ²⁾. Er kam im frühjahre 489 an den grenzen Italiens an. Da uns die schriftsteller ausdrücklich sagen, dass er nach dem harten marsche an den grenzen Italiens „ad reficienda corpora hominum et animalium“ halt gemacht habe, als Odoacer „ad pontem Sontii“ erschien, so lässt sich der weg, den er nahm, ziemlich leicht bestimmen: er überschritt die Julischen Alpen durch den Pass unter dem Terglou, über den Predil, der noch jetzt, trotz der kunststrasse, wild und rauh genug, und noch jetzt im frühjahre, wenn die bora bläst, gefährlich genug ist; hier mochte ihn das unwetter treffen, welches Theomnestus schildert; er stieg nun herab in das thal des Isonzo (über das heutige Flitsch und Karfreit), und gelangte in die lachenden gefilde von Canale und Görz, die ihn wohl zum ausruhen einladen mochten, und wo Theomnestus seinen guten

1) Massmann auslegung des evangelii Johannis p. 91.

2) Die geschichtschreiber folgen allgemein der angabe des Procop, Theoderich sei zuerst nach den östlichen küsten des adriatischen meeres gezogen, und als er hier keine schiffe gefunden, um nach Italien überzusetzen, sei er rund um das adriatische meer herumgezogen! Ich kann mich dazu nicht entschliessen: die Gothen kannten Griechenland gut, und Theoderich sollte nicht gewusst haben, dass er ohne flotte nicht über das adriatische meer konnte! und wie war es überhaupt bei dem damaligen zustande der schiffahrt möglich, ein solches volk mit hab und gut überzuführen? und wer wird glauben, dass eine armee, und eine solche armee längs der sterilen, unwirtlichen küsten Dalmatiens und Istriens gezogen sei? die lange dauer des marsches erklärt sich genügend aus dem grossen trosse, und dem winterwetter in jenen ländern.

wirth finden mochte, als ihn Odoacer in der ruhe störte, und „ad pontem Sontii“ (Gradisca?) geschlagen, dem Theoderich Italien offen liess ¹⁾. Noch jetzt kann man hier den Isonzo als grenze Italiens betrachten, wie er es zur zeit der venezianischen Republik in der that war, wo die festung Chiusa den pass schloss. Jener pass und jene strasse, jetzt ziemlich verlassen, waren in der that noch bis zum anfange dieses jahrhunderts die gewöhnlichste heerstrasse. Wie sehr Theoderich die pferde kannte und schätzte, kann man aus vielen stellen in den briefen Cassiodors, z. b. aus dem briefe an den könig Hermanfrid von Düringen, ersehen. Mit lebhafteren farben schildern uns die schriftsteller noch den stallluxus und die pferdeliebhaberei am westgothischen hofe.

Vergeblich habe ich nun freilich nach einer andern gothischen spur in der schrift des Theomnestus gesucht! kein wort, kein arzneimittel erinnert an die Gothen. das einzige, was mir aufgefallen ist, ist, dass er das so seltene, den Deutschen so heilige, $\xi\sigma\nu$ $\delta\rho\nu\acute{\nu}\nu\omicron\nu$, die eichenmistel, verordnet, während die übrigen hippiaten, wie die griechischen ärzte, nur schlechtweg das auf andern bäumen so häufige $\xi\sigma\nu$ verordnen.

Der leser wird, schon in den angeführten stellen, die lebhafte theilnahme des Theomnestus an seinen lieben kranken pferden erkannt haben; dieses rege praktische interesse zeigt sich überall bei ihm, und es fällt fast in das lächerliche, kann aber doch nur für ihn einnehmen, wenn man ihn erklären hört, „wie er ganz gleich mit seinen armen pferden gelitten habe,“ „wie er fast zersprungen sei vor sorge, seinem pferde nicht helfen zu können.“

Alle von Theomnestus beschriebenen pferdekrankheiten findet man übrigens in der ersten beilage zu meinen Recherches vollständig angeführt.

¹⁾ Ist Theoderich, wie die schriftsteller doch ausdrücklich angeben, aus Noricum gekommen, so war für ihn kein andrer weg, als der angegebene möglich; denn alle westlich vom Isonzo liegenden pässe, obschon als Römerstrassen bekannt, und zum theil mit inschriften aus dem vierten jahrhundert versehen, würden die ankunft Odoacer's ad pontem Sontii als unsinnig erscheinen lassen: Zog dagegen Theoderich nicht durch Noricum, so gab es für ihn nähere, doch immer sehr schwer, für sein volk im winter wahrscheinlich gar nicht zu passierende wege; er konnte erstens aus Pannonien durch Syrmien über die Dinarischen Alpen gegen Triest herabsteigen, musste dann aber wieder über den rauhen Karst in das Isonzothal, die länge, die rauheit und unfruchtbarkeit des hier zu durchziehenden wegs, machte diesen unmöglich; er konnte aber auch unmittelbar von den Dinarischen Alpen über den Karst von Prewald aus in das Isonzothal nach Görz gelangen, der weg war aber wo möglich noch rauher und unfruchtbarer. Da sich die angabe des Procop doch höchst wahrscheinlich auf ein wahres factum stützt, so lässt sie sich vielleicht so deuten, dass Theoderich zuerst den nächsten weg gegen das adriatische meer einschlug, und erst als er die angegebenen pässe inpracticabel fand, zog er längs der Alpen zurück und wendete sich nach Noricum.

Ich habe es an dem angeführten orte für meine schuldigkeit gehalten, den Theomnestus gegen ein paar vorwürfe zu verteidigen, die ihm von Hecker etwas hart gemacht worden sind.

Fürs erste betreffen nemlich diese vorwürfe einen artikel (Hipp. II, 69), in dessen überschrift kein verfasser genannt ist, den man also nicht dem Theomnestus beilegen kann; gesetzt aber, er gehörte ihm an (da der vorhergehende von ihm herrührt), so würde er doch kaum die rüge verdienen.

Der erste dieser vorwürfe ist: „Er erzählt in allem ernste, der naturtrieb lehre den „hirschen, wenn sie würmer in dem magen hätten, die zuweilen in den schlund heraufkämen, „schlangen zu verschlucken, damit sie diese thiere verzehrten.“ Aber diese Fabel war zur zeit des Theomnestus schon eine sehr alte, sie hat durch das ganze mittelalter fortbestanden, ist noch in jagdbüchern des vorigen jahrhunderts wiederholt, und fast möchte ich nicht zweifeln, dass es noch manchen ehrlichen alten förster giebt, der daran glaubt ¹⁾; also hat Theomnestus in gar sehr grosser gesellschaft gesündigt.

Der zweite ist: „bei den wurmkrankheiten der pferde wiederholt er den rath einiger „besseren, die würmer mit den fingern aus dem mastdarme hervorzuziehen, womit doch „wahrscheinlich nur von selbst abgehende spulwürmer gemeint sind.“ Allein Theomnestus unterscheidet offenbar *σκώληκες* oder *σκωλήκια*, die eigentlichen eingeweidewürmer, und *τεργήδονοι* oestrus oder gastruslarven; diese letzteren rath er mit den fingern wegzunehmen; denselben rath geben aber in beziehung auf die larven des gastrus haemorrhoidalis noch heut zu tage manche thierärzte.

¹⁾ Ueberhaupt ist der fabeln über das verhältniss des hirsches zu den schlangen kein ende; s. J. G. Agricola ausführliche beschreibung des lebendigen hirschens. Amberg. 1617.

